ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Jessen, Thomas; Winkler, Diana

Article — Digitized Version

Tempo des Strukturwandels bei Produktion und Beschäftigung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Jessen, Thomas; Winkler, Diana (1979) : Tempo des Strukturwandels bei Produktion und Beschäftigung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 59, Iss. 6, pp. 304-308

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/135330

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Tempo des Strukturwandels bei Produktion und Beschäftigung

Thomas Jessen, Diana Winkler, Hamburg

Ist hohes Wachstum mit einem hohen und niedriges Wachstum mit einem geringen Tempo des Strukturwandels verbunden? Oder gehen niedrige Wachstumsraten — wie von manchen für die letzten Jahre vermutet — mit starken Strukturveränderungen einher?

Bisherige Untersuchungen zum Tempo des Strukturwandels in der Bundesrepublik Deutschland kamen zu unterschiedlichen Ergebnissen[1]). Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) befürworten die These, daß mit nachlassendem Wirtschaftswachstum eine Verlangsamung der strukturellen Veränderungen einhergehe. Zum gleichen Resultat kommt der Sachverständigenrat. Dagegen vertritt das Institut für Weltwirtschaft (IfW) die entgegengesetzte Auffassung und behauptet, daß gerade in den letzten Jahren der Strukturwandel an Intensität zugenommen habe. Die Position zwischen diesen beiden „extremen" Meinungen nimmt das Institut der deutschen Wirtschaft (IdW) ein. Nach ihm zeigt sich ein nachlassendes Tempo des Strukturwandels im sekundären und eine wachsende Dynamik im tertiären Bereich.

Zur Beurteilung der bisherigen Ergebnisse wird im folgenden nicht nur der Produktions-, sondern auch der Beschäftigungsbereich herangezogen. Zudem wird das Tempo des Strukturwandels in beiden Bereichen sowohl für die gesamte Wirtschaft als auch für die Industrie ermittelt[2]). Um die konjunkturellen Verzerrungen herauszufiltern, werden neben den unbereinigten Daten auch konjunkturbereinigte Werte verwendet[3]). Damit können sowohl die strukturellen Verschiebungen als auch der Zusammenhang zwischen Wachstum und Tempo des Strukturwandels überprüft werden.

Den verschiedenen Methoden zur Messung des Tempos struktureller Verschiebungen liegen sektorale Anteilswerte und deren Veränderungen zugrunde[4]). Die einfachste Methode ermittelt die absoluten Veränderungen der Strukturanteile jedes Sektors für zwei aufeinanderfolgende Jahre und summiert die Veränderungen aller Wirtschaftszweige auf. Das Vorzeichen spielt dabei keine Rolle, da nicht die Richtung, sondern nur das Ausmaß der Veränderung von Bedeutung ist. Je größer die Veränderungen der Strukturanteile zwischen zwei Jahren im Zeitablauf sind, um so höher wird die Kennziffer zur Messung des Tempos struktureller Verschiebungen. Allerdings hat dieses einfache Verfahren erhebliche Mängel:

☐ Einmalige hohe Strukturanteilsverschiebungen beeinträchtigen den Trend der Kennziffer in erheblichem Maße.

☐ Sektorale Veränderungen von gleicher absoluter Größenordnung schlagen unabhängig von der relativen Bedeutung des Sektors in gleichem Maße zu Buche.

Aufgrund dieser Mängel sind andere, verfeinerte Verfahren entwickelt worden. Um den Einfluß von einzelnen extremen Anteilsveränderungen einzudämmen, werden bei der ersten verwandten Kennziffer (K1) die Differenzen der Strukturkoeffizienten zwischen zwei Jahren quadriert, über alle Branchen aufsummiert und anschließend aus dieser Größe die Wurzel gezogen[5]):

[1]) Vgl. Rolf Krengel: Strukturwandel im Bereich der Produktionsfaktoren, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 1/1977, S. 31-41; Autorengemeinschaft: Zum Problem der „strukturellen Arbeitslosigkeit", in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 1/1976, S. 77 ff.; Hans-Jürgen Dinter: Zum Tempo von Strukturwandlungen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 6/1969, S. 447—455; Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1975/76, Ziffer 316; Gerhard Fels: Strukturwandel und Beschäftigung, in: Allgemeines Statistisches Archiv, 1/1977, S. 8 ff.; Gerhard Voss: Strukturveränderungen im Wirtschaftswachstum, Köln 1979, S. 10 ff.

[2]) Für die gesamte Wirtschaft wurden die Bruttowertschöpfung in Preisen von 1970 und die Erwerbstätigen nach jeweils 16 Sektoren herangezogen. Im Industriebereich wurden die Nettoproduktionswerte in Preisen von 1970 und die Beschäftigten nach jeweils 36 bzw. 37 Industriezweigen verwendet. Ab 1970 wurde der Sektor „Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen" als 37. Sektor berücksichtigt.

[3]) Die Konjunkturbereinigung wurde anhand von gleitenden 5-Jahres-Durchschnitten durchgeführt.

[4]) Unter Strukturanteil wird im folgenden das Verhältnis der sektoralen Größe zum gesamtwirtschaftlichen Aggregat verstanden.

[5]) Im folgenden sind a_{it} und a_{it-1} die sektoralen Anteilswerte zum Zeitpunkt t bzw. t−1, w_{it} die sektorale und w_t die gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate.

Thomas Jessen, 27, Dipl.-Verwaltungswissenschaftler, und Diana Winkler, Dipl.-Volkswirtin, sind Referenten in der Abteilung Außenwirtschaft und Integration des HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Hamburg.

$$K1 = \sqrt{\sum_i (a_{it} - a_{ti-1})^2}$$

Damit wird aber noch nicht berücksichtigt, daß eine gleich hohe Anteilsveränderung bei einer relativ großen Branche von geringerer Bedeutung sein kann als bei einer relativ kleinen Branche. Steigt z. B. der Anteilswert des Maschinenbaus von 13 % auf 13,5 %, so stellt diese Zunahme eine nur geringe Veränderung dar; nimmt dagegen die Tabakverarbeitung um die gleiche absolute Größenordnung von 0,7 % auf 1,2 % zu, entspricht dies fast einer Verdoppelung des Strukturanteils und bedeutet deshalb eine enorme strukturelle Veränderung. Diese Erscheinung wird in einer zweiten Kennziffer (K2) dadurch berücksichtigt, daß die absoluten Differenzen der sektoralen Anteilswerte zwischen zwei Jahren auf den jeweiligen Anteilswert im ersten der beiden Jahre bezogen werden. Dieser Quotient wird dann wieder über alle Wirtschaftszweige aufsummiert:

$$K2 = \sum_i \frac{a_{it} - a_{it-1}}{a_{it}}$$

Eine weitere verwendete Kennziffer (K3) wurde auch vom Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten 1965 herangezogen[6]); an Stelle der Berechnung sektoraler Anteilsveränderungen werden die absoluten Abweichungen der sektoralen Wachstumsraten von der gesamtwirtschaftlichen Zuwachsrate verwendet.

$$K3 = \sum_i (w_{it} - w_t)\, a_{it-1}$$

Der Unterschied zu K2 liegt vor allem in der Gewichtung und nicht in der Verwendung von Wachstumsraten anstelle der Anteilsdifferenzen. Während bei K2 kleine Branchen mit relativ hohen Anteilsverschiebungen stärker berücksichtigt werden als relativ große Sektoren mit gleich großen Veränderungen, erhalten bei K3 die großen Branchen das höhere Gewicht. Nimmt K2 im Zeitablauf zu, so könnte der Strukturwandel vor allem bei den kleinen Branchen eingetreten sein. Nimmt dagegen K3 zu, könnte das Tempo des Strukturwandels im wesentlichen durch die relativ großen Branchen bestimmt worden sein[7]).

Alle Kennziffern lassen auf Basis unbereinigter Daten für die *Gesamtwirtschaft* über den Zeitraum 1960 bis einschließlich 1973 einen positiven Zusammenhang zwischen der Wachstumsrate, der Produktion und dem Ausmaß branchenmäßiger Strukturverschiebungen erkennen (vgl. Tabelle 1 und Schaubild 1). In den darauffolgenden Jahren bis 1976 nehmen dagegen die Strukturverschiebungen bei rückläufiger Wachstumsrate zu. Ein durchgehender Zusammenhang zwischen intersektoraler Strukturverschiebung und Wachstumsrate ist somit nicht festzustellen.

Auf eine starke Wachstumsabhängigkeit deuten alle Kennziffern bei der *industriellen Produktion* hin. Im Gegensatz zur Entwicklung der Gesamtwirtschaft in den Jahren 1960 bis 1973 verstärkt sich aber in der Industrie der Strukturwandel in Rezessionsjahren, während er sich in Boomphasen deutlich verlangsamt (vgl. Schaubild 2, wo stellvertretend die Kennziffer 3 den Wachstumsraten der Produktion gegenübergestellt wird).

Die These, daß Phasen mit hohen Wachstumsraten von einem beschleunigten Strukturwandel begleitet werden, findet demnach nur bei der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung — und hier auch nur für den Zeitraum 1960 bis 1973 — eine Bestä-

Tabelle 1

Kennziffern zum Tempo des Strukturwandels im Produktionsbereich

	Gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung				Industrielle Nettoproduktion			
	Zuwachsrate	Kennziffern			Zuwachsrate	Kennziffern		
		K1	K2	K3		K1	K2	K3
1960/61	5,1	1,00	0,65	2,33	6,4	0,88	1,96	3,69
1961/62	4,2	0,34	0,48	1,31	3,9	0,85	1,57	3,71
1962/63	3,1	0,30	0,31	0,90	3,4	1,12	2,34	4,83
1963/64	6,5	1,15	0,67	3,04	9,1	0,74	1,26	3,33
1964/65	5,5	1,06	0,51	2,54	6,0	0,70	1,93	2,63
1965/66	2,6	0,57	0,45	1,57	1,0	0,98	1,67	3,64
1966/67	−0,1	1,11	0,73	3,21	−2,7	1,59	2,17	5,27
1967/68	6,2	1,88	0,61	4,38	9,5	1,25	2,12	5,21
1968/69	7,6	1,89	0,71	4,44	13,1	1,04	1,69	4,30
1969/70	5,7	0,28	0,45	1,12	6,1	1,31	2,60	3,73
1970/71	3,1	0,89	0,54	2,87	1,6	0,96	1,59	3,84
1971/72	3,5	0,61	0,54	2,23	3,7	0,86	1,36	2,35
1972/73	5,0	0,78	0,50	2,43	6,8	1,16	2,19	4,38
1973/74	0,6	1,01	0,54	2,47	−2,1	1,34	1,57	4,39
1974/75	−2,3	1,68	0,99	4,37	−6,8	1,55	2,15	4,70
1975/76	5,3	1,04	0,42	2,42	9,1	1,18	1,72	4,69
1976/77	–	–	–	–	2,5	1,06	1,65	3,80
	– konjunkturbereinigte Werte –							
1960/61	4,8	0,44	0,46	1,45	5,7	0,71	1,60	3,05
1961/62	4,6	0,40	0,43	1,31	4,5	0,65	1,33	2,62
1962/63	4,9	0,34	0,43	1,50	5,8	0,51	0,91	2,04
1963/64	4,4	0,32	0,33	1,03	4,6	0,62	0,93	2,29
1964/65	3,4	0,22	0,34	0,78	3,2	0,67	0,95	2,32
1965/66	4,0	0,49	0,36	1,26	4,4	0,67	0,84	2,22
1966/67	4,4	0,77	0,41	1,76	−5,5	0,60	0,84	2,10
1967/68	4,5	0,58	0,40	1,50	5,5	0,63	0,96	2,42
1968/69	4,5	0,47	0,42	1,28	5,4	0,59	1,44	2,14
1969/70	5,1	0,50	0,44	1,33	6,4	0,62	1,19	2,61
1970/71	4,9	0,32	0,42	0,98	6,0	0,66	1,27	2,62
1971/72	3,5	0,31	0,33	1,07	3,1	0,68	1,22	2,51
1972/73	1,9	0,59	0,45	1,79	0,5	0,43	0,81	1,75
1973/74	2,4	0,44	0,40	1,57	2,0	0,52	0,74	1,80
1974/75	2,2	0,46	0,34	1,18	1,8	0,51	0,71	2,04
1975/76	1,5	0,49	0,36	1,41	0,6	0,54	0,75	1,87
1976/77	–	–	–	–	0,6	0,51	0,69	1,67

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18; dass., Statistisches Jahrbuch, versch. Jgg. und eigene Berechnungen.

[6]) Jahresgutachten 1965, S. 175.

[7]) Im folgenden soll nicht weiter auf die einzelnen Methoden und die unterschiedlichen Verläufe der einzelnen Kennziffern eingegangen werden.

Schaubild 1

Kennziffern zum Tempo des Strukturwandels bei der Bruttowertschöpfung (Gesamtwirtschaft)

— unbereinigte Werte —

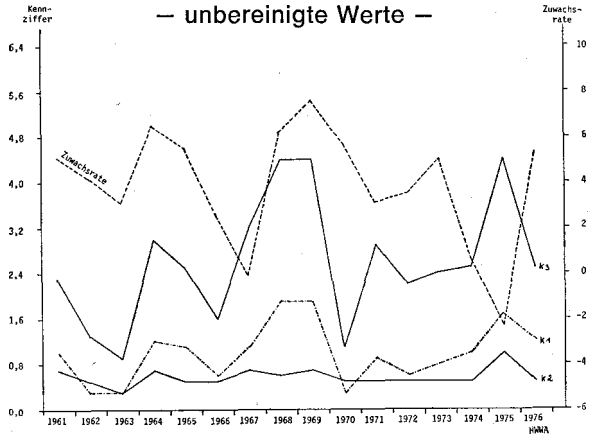


Schaubild 2

Strukturwandel der industriellen Nettoproduktion im Konjunkturverlauf

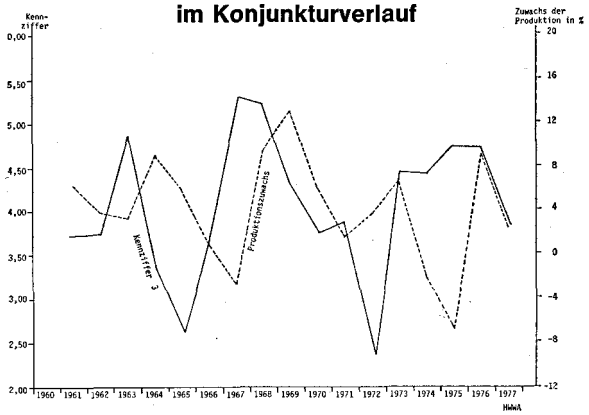
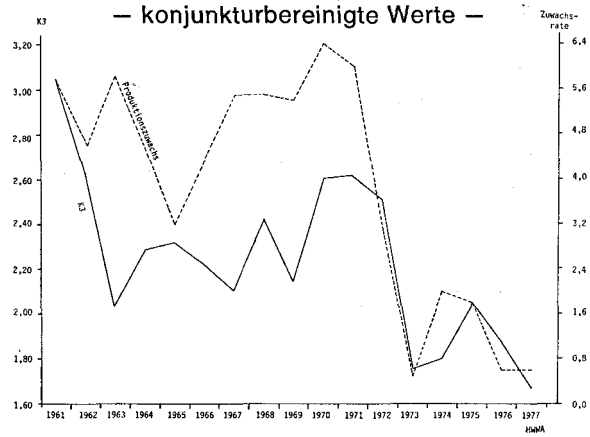


Schaubild 3

Strukturwandel der industriellen Nettoproduktion im Wachstumsverlauf

— konjunkturbereinigte Werte —



tigung, während für die Industrie über die gesamte Periode sich bei niedrigen Wachstumsraten der Strukturwandel beschleunigt. Da unbereinigte Daten verwendet werden, könnten diese Ergebnisse jedoch auf konjunkturelle Verzerrungen zurückzuführen sein. Schaltet man diese aus, dann ist für die gesamtwirtschaftliche und industrielle Produktion tatsächlich ein positiver Zusammenhang zwischen hohem Wirtschaftswachstum und beschleunigtem Strukturwandel festzustellen. Die auf konjunkturbereinigten Werten basierenden Kennziffern für die Gesamtwirtschaft zeigen alle eine Beschleunigung des Strukturwandels bei zunehmenden und meist eine Verringerung der Strukturveränderungsgeschwindigkeit bei rückläufigen Wachstumsraten der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Bis auf einzelne Teilperioden ist der gleiche Zusammenhang zwischen den Kennziffern und den Wachstumsraten der *industriellen* Produktion zu beobachten (vgl. Schaubild 3).

Die hierüber hinausgehende Frage, ob die Intensität des Strukturwandels unabhängig vom Wachstum im Betrachtungszeitraum zu- oder abnimmt, läßt sich leider auch nach der Konjunkturbereinigung nicht eindeutig beantworten. Eine leicht rückläufige Tendenz zeigen alle Indikatoren nur in den siebziger Jahren für die industrielle Produktion an.

Die Aussagen zum Strukturwandel im Produktionsbereich sind nicht von vornherein auf den Arbeitskräftebereich übertragbar, da eine parallele Entwicklung von Produktion und Beschäftigung zumindest kurzfristig nicht unbedingt unterstellt werden kann, weil bei Produktionsrückgängen in der Regel nicht gleich Arbeitskräfte entlassen werden. Schon die jeweiligen jährlichen Zuwachsraten lassen timelags und unterschiedliche Ausmaße des Strukturwandels zwischen beiden Bereichen erkennen (vgl. Tabellen 1 und 2).

Zu vermuten wäre demnach, daß im Konjunkturverlauf das Ausmaß des Strukturwandels im Beschäftigungsbereich geringer ausfällt als bei der Produktion.

Bei *gesamtwirtschaftlicher* Betrachtung (vgl. Tabelle 2 und Schaubild 4) nimmt in den Rezessionen 1966/67 und 1974/75 das Tempo struktureller Verschiebungen im Beschäftigungsbereich trotz sinkender Wachstumsraten zu. Boomphasen, wie zum Beispiel Anfang der siebziger Jahre, sind dagegen mit einer Verlangsamung des Strukturwandels verbunden. Somit kann die These, nach der zunehmendes Wirtschaftswachstum und beschleunigter Strukturwandel parallel verlaufen, nicht generell nachvollzogen werden.

Dagegen scheint sich bei den in der *Industrie* Beschäftigten für den Zeitraum 1960 bis 1973 eher

die These zu bestätigen, daß Hochkonjunkturen mit einer Zunahme des Tempos struktureller Veränderungen einhergehen. Auch die Ausschaltung konjunktureller Einflüsse führt sowohl in der *gesamtwirtschaftlichen* Betrachtung als auch bei den in der *Industrie* Beschäftigten zu keinen anderen Ergebnissen (vgl. Schaubild 6), was allerdings auch allein auf das einfache Bereinigungsverfahren zurückzuführen sein kann.

Eine Trendaussage, ob die strukturellen Veränderungen über den gesamten Zeitraum zu- oder abnehmen, ist für den gesamten Erwerbstätigenbereich auch bei konjunkturbereinigten Daten nicht möglich. Wird dagegen die Beschäftigung in der Industrie betrachtet, lassen zumindest zwei Kennziffern (K1 und K2) auf Basis unbereinigter Werte einen leicht positiven Trend erkennen (vgl. Schaubild 5). Dies könnte bedeuten, daß im außerindustriellen Bereich eine Verlangsamung des

Tabelle 2

Kennziffern zum Tempo des Strukturwandels bei den Arbeitskräften

	Erwerbstätige				Beschäftigte			
	Zuwachsraten	(Gesamte Wirtschaft) K1	K2	K3	Zuwachsraten	(Industrie) K1	K2	K3
1960/61	1,4	1,01	0,45	2,39	3,6	0,71	1,23	2,38
1961/62	0,3	0,82	0,58	2,05	0,8	0,53	1,27	2,42
1962/63	0,2	0,92	0,49	2,33	−0,6	0,43	0,80	1,82
1963/64	0,1	0,70	0,35	1,59	0,8	0,55	0,72	1,82
1964/65	0,6	0,70	0,35	1,86	2,3	0,48	0,88	1,69
1965/66	−0,3	0,80	0,42	1,58	−0,5	0,42	0,84	1,82
1966/67	−3,3	1,22	0,66	3,20	−6,1	0,57	1,18	2,37
1967/68	0,1	0,60	0,40	1,46	1,3	0,53	1,87	2,00
1968/69	1,6	1,20	0,34	2,23	5,7	0,70	1,09	2,49
1969/70	1,3	0,85	0,23	1,76	3,8	0,94	1,17	3,02
1970/71	0,3	0,70	0,32	1,60	−0,7	0,55	1,05	1,98
1971/72	−0,2	0,85	0,39	1,93	−2,1	0,42	0,96	1,74
1972/73	0,3	0,52	0,26	1,13	0,6	0,62	1,11	2,07
1973/74	−1,9	0,91	0,38	2,31	−2,7	0,95	1,34	2,99
1974/75	−3,4	1,00	0,37	2,89	−6,7	0,72	0,98	2,40
1975/76	–	–	–	–	−2,5	0,69	0,88	2,01
1976/77	–	–	–	–	−0,9	0,64	1,14	2,06
	– konjunkturbereinigte Werte –							
1960/61	0,5	0,79	0,43	1,85	0,9	0,48	0,82	1,82
1961/62	0,5	0,79	0,42	1,83	0,9	0,47	0,98	1,78
1962/63	0,5	0,75	0,41	1,79	1,4	0,45	0,74	1,66
1963/64	0,2	0,60	0,40	1,50	0,6	0,42	0,91	1,58
1964/65	0,5	0,65	0,34	1,50	0,8	0,36	0,64	1,33
1965/66	−0,6	0,58	0,38	1,36	−0,5	0,35	0,78	1,38
1966/67	−0,3	0,59	0,34	1,44	0,5	0,39	0,89	1,54
1967/68	−0,2	0,57	0,33	1,44	0,8	0,43	0,79	1,63
1968/69	0,04	0,88	0,35	1,37	0,7	0,47	1,43	1,53
1969/70	0,6	0,60	0,27	1,21	1,5	0,45	1,32	1,76
1970/71	0,6	0,62	0,24	1,20	1,4	0,46	0,94	1,76
1971/72	−0,1	0,62	0,34	1,39	−0,2	0,49	0,91	1,70
1972/73	−1,0	0,75	0,33	1,82	−2,3	0,33	0,54	1,22
1973/74	−1,2	0,78	0,36	1,89	−2,7	0,33	0,66	1,23
1974/75	−1,2	0,79	0,30	1,93	−2,4	0,42	0,74	1,42
1975/76	–	–	–	–	−2,6	0,44	0,59	1,45
1976/77	–	–	–	–	−3,7	0,45	0,77	1,55

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch, versch. Jgg.; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Beiträge Nr. 3.1 und eigene Berechnungen.

Schaubild 4

Kennziffern zum Tempo des Strukturwandels bei den Erwerbstätigen (Gesamtwirtschaft)

— unbereinigte Werte —

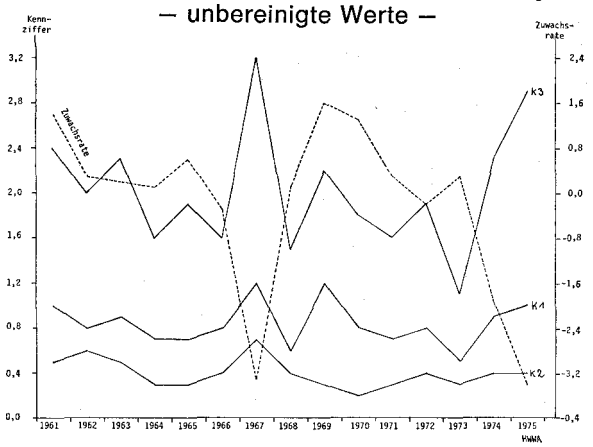


Schaubild 5

Kennziffern zum Tempo des Strukturwandels bei den Beschäftigten (Industrie)

— unbereinigte Werte —

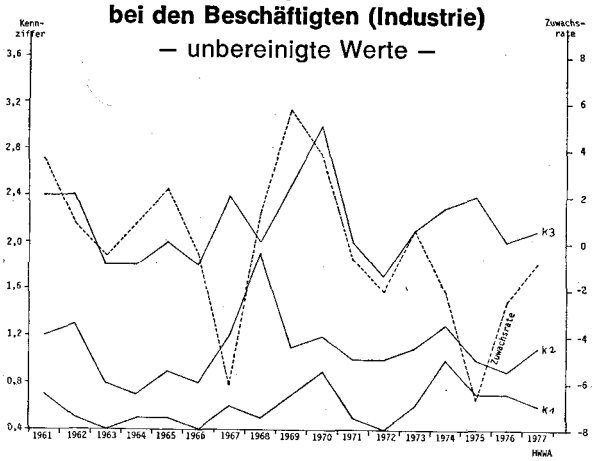
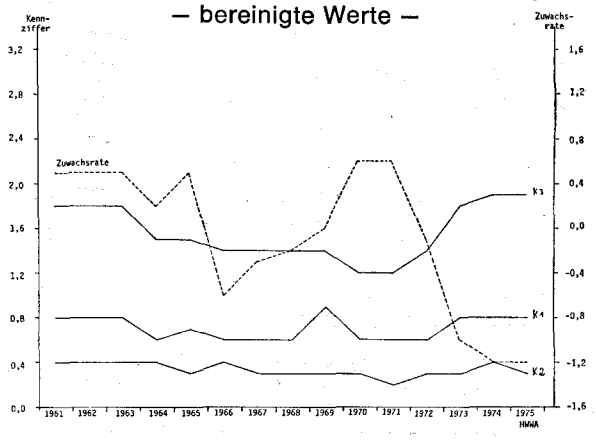


Schaubild 6

Kennziffern zum Tempo des Strukturwandels bei den Erwerbstätigen (Gesamtwirtschaft)

— bereinigte Werte —



Strukturwandels stattgefunden hat. Allerdings wird dies durch die auf bereinigten Werten aufbauenden Berechnungen nicht bestätigt (vgl. Schaubild 7).

Schaubild 7

Kennziffern zum Tempo des Strukturwandels bei den Beschäftigten (Industrie)

— bereinigte Werte —

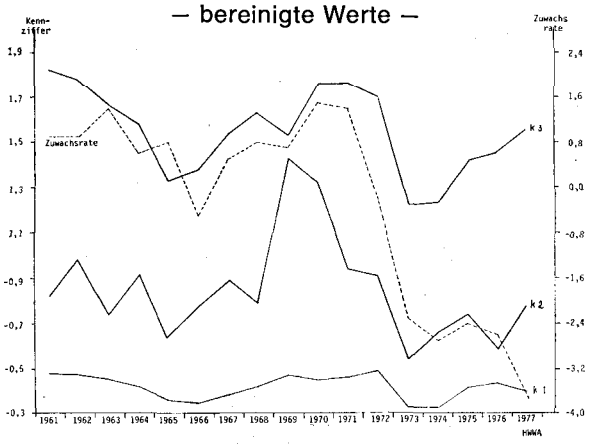
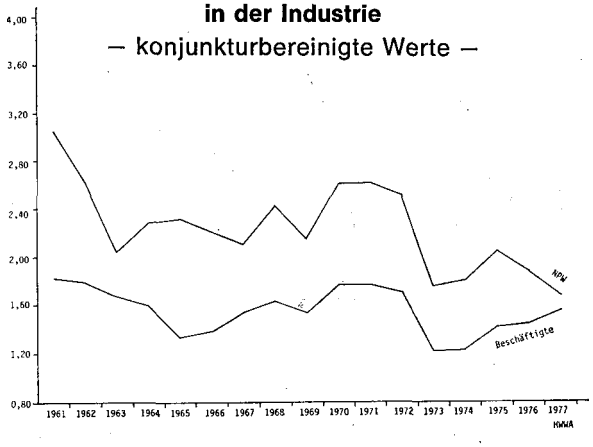


Schaubild 8

Kennziffern zum Strukturwandel (K 3) in der Industrie

— konjunkturbereinigte Werte —



Ein Vergleich der Kennziffern von Produktion und Beschäftigung zeigt, daß in der Industrie alle Indikatoren für die Produktion höhere Werte als für die Beschäftigten aufweisen (vgl. Schaubild 8 für Kennziffer K3). Dagegen ist es in der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung genau umgekehrt. Hier liegen die Kennziffern der Erwerbstätigen über denen der Bruttowertschöpfung. Demnach ist es im *industriellen* Bereich zu größeren strukturellen Umschichtungen bei der Produktion gekommen, die die Beschäftigten nicht in gleichem Umfang mitzutragen hatten. Strukturelle Veränderungen fanden damit hauptsächlich bei den Erwerbstätigen im außer-industriellen Bereich statt.

*Ob die Strukturänderungsgeschwindigkeit im Zeitablauf in der Tendenz zu- oder abgenommen hat, ist nicht zu erkennen. Dies kann zum einen daran liegen, daß die verwendeten Meßziffern den Strukturwandel nicht vollständig erfassen. Zum anderen wird der innerhalb der einzelnen Branchen aufgetretene Strukturwandel nicht berücksichtigt. Dieser intra*sektorale Strukturwandel kann erhebliche Anpassungsprobleme in den einzelnen Sektoren auslösen, ohne daß es zu *inter*sektoralen Verschiebungen kommt[8]).

Obwohl die globalen Maße zum Tempo des Strukturwandels keine Beschleunigung des Strukturwandels in den siebziger Jahren anzeigen, könnte sich demnach die Intensität der strukturellen Veränderungen erhöht haben. Ein Indiz dafür ist, daß im Gegensatz zu den sechziger Jahren in der jüngeren Vergangenheit fast alle Branchen im Industriebereich schrumpften. Um solchen Entwicklungen nachgehen zu können, müßten jedoch entweder weitergehende Disaggregationen vorgenommen werden — was auf erhebliche Schwierigkeiten beim statistischen Datenmaterial stößt — oder es müßten neue Konzepte zur Messung des Tempos des Strukturwandels entwickelt werden.

[8]) Vgl. Gerhard F e l s , a. a. O., S. 8.

HERAUSGEBER: HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung – Hamburg (Prof. Dr. Armin Gutowski, Prof. Dr. Wolfgang Michalski, Prof. Dr. Hans-Jürgen Schmahl)

REDAKTION:
Dr. Otto G. Mayer (Chefredakteur), Dr. Klaus Kwasniewski, Dipl.-Vw. Hubert Höping (Stellvertreter), Dipl.-Vw. Claus Hamann, Helga Lange, Dipl.-Vw. Klauspeter Zanzig

Anschrift der Redaktion: 2 Hamburg 36, Neuer Jungfernstieg 21, Tel.: (0 40) 35 62 306/307

HERSTELLUNG UND VERTRIEB:
Verlag Weltarchiv GmbH, Hamburg

Anzeigen: Generalvertretung Dr. Hans Kiemen

Anzeigenpreisliste: Nr. 13 vom 1. 7. 1974

Bezugspreise: Einzelheft: DM 7,50, Jahresabonnement: DM 80,– (Studenten: DM 30,–)

Erscheinungsweise: monatlich

Druck: Otto Schwitzke, Hamburg

Anschrift des Verlages: 2 Hamburg 36, Neuer Jungfernstieg 21, Tel.: (0 40) 35 62 500

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, die Zeitschrift oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) oder auf andere Art zu vervielfältigen. Copyright bei Verlag Weltarchiv GmbH.